

Uhrmacher-Verbandes zuzusichern, gleichzeitig aber auch erwähnt, daß die Privatleihanstalten eine der Hauptquellen seien, durch welche schlechte Uhren unter das Publikum gebracht würden. Ueber einige eingebrachte Beschwerden wurde, weil noch nicht spruchreif, einstweilen zur Tagesordnung übergegangen, aber beschlossen, weitere Erhebungen zur Constatirung des Thatbestandes zu machen.

Als unsere Stellung zu den beiden Fachjournalen zur Sprache kam, wurde die Haltung unseres Vereines dahin präzisirt, daß es unmöglich Aufgabe des Rhein.-Westph. Uhrmacherverbandes sein könne, sich durch Parteinahme zum Richter aufzuwerfen, daß es vielmehr des vielen Guten halber, das gebracht würde, Pflicht des Vorstandes sei, sowohl das „Allgemeine Journal der Uhrmacherkunst“, als auch das Organ des Central-Verbandes, die „Deutsche Uhrmacher-Zeitung“ allen Collegen aufs Wärmste zu empfehlen.

Die zum Schluß der Versammlung verschobene Rechnungsablage wurde nunmehr vorgenommen und nach Richtigbefund dem Rendanten Decharge ertheilt. Der Ueberschuß der Dortmunder Ausstellung und Verloosung wurde mit 10,50 Mk. der Kasse des Dortmunder Uhrmachervereines überwiesen. Zugleich wurde der Beschluß gefaßt, daß in Zukunft Ausstellungen u. nur nach vorheriger Genehmigung einer Generalversammlung abgehalten werden dürfen.

Um 6 Uhr wurde die Versammlung vom Vorsitzenden Herrn Lörges-Gevelsberg geschlossen und mit dem Wunsche auf fröhliches Gedeihen der Uhrmacherkunst und Wiedersehen in Eibersfeld, trennte sich die Versammlung, um wenige Augenblicke später per Dampf der Heimath zuzueilen.

Der Vorstand des Rhein.-Westph. Uhrm.-Verbandes.
 3. A.: Fried. Wilh. Tüllmann, Schriftführer.

Die Stempeluhren G. T.,

fabricirt nach amerikanischem System von Gustav Thommen, Waldenburg, Canton Basel (Schweiz).

Schon häufig sind in der ehrenhaftesten Weise die Stempeluhren G. T. in diesen Blättern erwähnt worden. Mehrfachen Anfragen halber, was von diesen Uhren zu halten sei, haben wir uns zwei Carton dieser Uhren zu verschaffen gewußt und können nach diesen vor uns liegenden Studien, (keine Musterstücke) ein reifliches Urtheil über dieselben fällen. Dasselbe lautet: „Zur allgemeinen Einführung, doch nur unter besonderen Bedingungen, sehr zu empfehlen,“ d. h. die Stempeluhren G. T. dürfen nur in die Hände von Vereinsmitgliedern kommen. Uhrenhandlungen en gros, welche sich unsern Bestrebungen nicht angeschlossen haben, dürfen z. B. nicht in Besitz derselben gesetzt werden, und deshalb empfehlen wir den verehrlichen Vereinen und geschägten Collegen dieselben von denjenigen Uhrenhandlungen en gros zu beziehen, welche dieselben führen und zu unserer Sache halten. Wir wollen hier keine Beschreibung der Thommen'schen Schablonenuhren folgen lassen, schon aus dem Grunde, weil selbige keine wesentlichen Verbesserungen aufzuweisen haben, jedoch ist die Ausführung, fabriksmäßig betrieben, eine sorgfältige zu nennen und was für die Consumenten hauptsächlich in die Waagschale fällt, — sämtliche Theile, sie mögen Namen haben wie sie wollen, — so können bei Bedarf selbst noch nach Jahren, nachbestellt werden. — Wir zweifeln, wie so viele Andere daran, ob es möglich sei, daß auch wirklich alle Theile genau passen und können wir, nachdem wir Proben angestellt, constatiren, daß dieses der Fall ist. Die einzelnen Theile zur Uhr werden von der Firma Gustav Thommen fix und fertig geliefert und sind höchstens die Zapfen noch etwas zu verbessern oder Löcher in den Klöben, wenn selbige zu weit sind, zu füttern. Welche Vortheile sich aus diesem Verhältniß ziehen lassen, liegt klar vor uns, jedoch müssen wir gerade aus diesem Grunde mit der größten Vorsicht und Umsicht zu Werke gehen, um nicht „aus dem Regen in die Traufe“ zu kommen. Gewiß wird Herr Gustav Thommen sich unseren Bestrebungen mit Leib und Seele anschließen und über den Vertrieb seiner Fabrikate wachen, damit nicht gerade die Vortheile derselben, welche uns zu Gute kommen, andern nicht in unser Fach gehörenden Händlern das Handwerk erleichtern. Wir empfehlen hiermit diese Fabrikate den verehrlichen Vereinen zur gest. Beurtheilung und Besprechung in diesen Blättern.

Beitrag zur Regulirung der Taschenuhren.

Es ist über dieses Thema schon viel geschrieben worden, namentlich, wo es sich um feine Zeitmessung handelt, allein ich weiß aus Erfahrung, daß es noch viele Uhrmacher giebt, die selbst mit der gewöhnlichen Regulirung der Uhr noch nicht auf der Höhe der Zeit sind, und bitte diejenigen Herren, die dies als einen überwundenen Standpunkt betrachten können, mich zu entschuldigen, wenn ich sie damit langweile.

Um gut und rasch reguliren zu können, ist vor Allem ein kleines, aber gutes Assortiment Spiralen nöthig, die Auslage hierfür ist nicht besonders groß, und mit der Zeit bezahlt sich dasselbe weit aus durch Zeitersparniß und namentlich dadurch, daß gar kein Verlust vor Spiralen eintritt. Es wird wohl jeder gebildete Uhrmacher damit einverstanden sein, daß ein Knäufeln an einem Spiralaassortiment übel gespart ist und wird es kaum begreifen können, daß weit aus der größte Theil der Uhrmacher seine Spiralen nach der Größe und Stärke assortirt kauft und glauben schon viel gethan zu haben, wenn sie dieselben der Größe nach besonders halten, jedoch die Stärke gemischt.

Aus dem Folgenden werden sie ersehen, welchen Vortheil ein richtiges Assortiment Spiralen bietet, und sollten diese Zeilen den einen oder andern der Herren Uhrmacher veranlassen, sich ein solches beizulegen, so ist der Zweck meines heutigen erfüllt.

Ist in eine Uhr eine Spirale einzusetzen, so ist vor allem die richtige Größe derselben auszusuchen, d. h. man nimmt ein Packetchen Spiralen mit einer No., von der man annimmt, daß die Größe ungefähr richtig ist, nimmt davon eine Spirale und legt dieselbe auf den Unruhklöben, zieht das Ende durch das Loch am Spiralsäckchen ungefähr $\frac{1}{8}$ Umgang, legt den ersten Umgang in den Spiralschlüssel und sieht nun, ob das Mittel nach dem Zapfenloch genau centrirt, ist nun die Spirale zu klein, d. h. neigt sich das Mittel gegen das Spiralsäckchen, so legt man die Spirale wieder in die Karte und nimmt je nachdem die Karte 1 oder 2 No. höher, im umgekehrten Falle natürlich niedriger. Ist die Größe festgestellt, so wird die Stärke gesucht. Hat man noch die alte Spirale, so sieht man, wie hoch dieselbe zieht und sucht nach derselben die ungefähre Stärke.

Man legt hierauf die Spirale auf eine harte Platte, wozu ein flaches Zifferblatt, dem die Füße genommen sind, sich gut eignet, nimmt ein klein wenig Wachs, formt dasselbe zu einem kleinen Kugeln, ungefähr in der Größe eines kleinen Knopfes einer Stednadel, drückt dasselbe ein klein wenig flach und sodann auf das innere Ende der Spirale, jedoch nur ganz leicht. Hat sich das Kugeln auf der Platte etwas angeklebt, so löst man dasselbe ab. In die Mitte der kleinen Wackelugel steckt man nun den obern Unruhzapfen, kehrt sodann das Ganze um und packt die Spirale am äußern Ende. Man läßt nun den untern Zapfen auf der Platte leicht aufruhren und setzt den Balancier in Bewegung. Durch Auf- und Abbewegen mit der Hand, in der man die Kornzange hält, ist die Unruhe leicht in fortgesetzter Schwingung zu erhalten. Diese Bewegung erleichtert auch das Zählen der Schwingungen, indem man denselben immer folgen muß, es erfordert dies einige Uebung, die sich aber jeder in einigen Stunden aneignen kann, wenn es ihm ernstlich darum zu thun ist. Bekanntlich machen die meisten Uhren 18000 Schwingungen per Stunde, also 300 per Minute, und da man beim Zählen der Bequemlichkeit halber nur die Vorwärtsbewegungen zählt, so hat man also auf 150 zu zählen und nach einer gut gehenden Uhr zu sehen, ob bei 150 genau eine Minute abgelaufen ist. Es muß eine solche Normaluhr mit Sekunden, wenn auch nur mit kleinen, versehen sein. Ist die Spirale viel zu schwach oder zu stark, so sieht man dies schon nach 10—15 Sekunden und hat nicht nöthig, die volle Minute auszuzählen, sondern schreitet sofort dazu, dieselbe abzunehmen, wieder in die Karte zu legen, aus der sie genommen und eine stärkere oder schwächere No. auszusuchen. Die Spirale erleidet auf diese Weise nicht die geringste Schädigung und ist stets wieder zu gebrauchen.

Statt dem Zählen der Schwingungen kann auch eine Vergleichung stattfinden, d. h. man öffnet die Normaluhr und sieht auf die Schwingungen und fährt so lange fort, bis dieselben auf längere Zeit gleich schwingen.

Wenn man dahin gelangt ist, daß die Schwingungen richtig sind, so muß hinter der Kornzange wenigstens $\frac{1}{4}$ Umgang vorstehen, weil der Raum vom Piton bis zum Spiralschlüssel nicht mitgerechnet werden